

Track 3|1

Lektion 9

Warum rufst Du nicht an?

A1b

Sprecher:

Ich glaube, dass wir seit 1966 Handys benutzen.

Sprecherin:

Nein, ich bin sicher, dass es erst seit 1983 Handys gibt.

Sprecher:

Hören wir doch die Lösung.

Track 3|2

A1c

Sprecherin:

Wir benutzen seit 1983 Handys.

Track 3|3

A1e

Sprecher:

1 Wir benutzen seit 1983 Handys.

Sprecherin:

2 Man schreibt seit 1600 v. Chr. Briefe.

Sprecher:

3 Die ersten Computer waren 1981 in den Geschäften.

Sprecherin:

4 Man kann Faxgeräte seit 1966 kaufen.

Sprecher:

5 Es gibt das Internet seit 1994.

Sprecherin:

6 Wir benutzen seit 1880 Telefone.

Sprecher:

7 Radiohören ist seit 1923 möglich.

Sprecherin:

8 Immer mehr Leute kaufen seit 2007 Smartphones.

Track 3|4

A2a und b

1. Anruf

Oskar Petermann:

Hier ist die Mailbox von 0156 68 43 20.

Bitte sprechen Sie nach dem Signalton.

Maja Schulz:

Hallo Oskar, hier ist Maja. Danke für den wunderschönen Abend. Das Konzert war toll, und natürlich auch der Spaziergang zum See. Morgen sehen wir uns ja wieder. Du weißt ja, der Tisch ist für halb eins reserviert, ... in unserer Lieblingspizzeria, bei Michele. Ich freue mich schon.

2. Anruf

Felix Krüger:

Guten Tag Herr Petermann, hier spricht Felix Krüger vom Möbelhaus Schreiner. Die Möbel sind da: Ihr Sofa, Ihr

Esstisch und Ihre sechs Stühle. Wir können sie morgen vorbeibringen. Sind Sie zu Hause? Der Möbelwagen kommt um Viertel vor eins. Bitte rufen Sie zurück. Auf Wiederhören.

Track 3|5

A2a und b

1. Anruf

Ansage:

Hier ist die Mailbox von 0156 68 35 87. Bitte sprechen Sie nach dem Signalton.

Frau Neugebauer :
(Chefin von Sabine Arnold)

Liebe Frau Arnold, hier ist Neugebauer. Ich weiß, Sie haben morgen frei, aber ... Also Frau Arnold, ich brauche Sie morgen dringend hier im Friseurladen. Zehn Kundinnen haben einen Termin bei Frau Sommer. Aber sie ist krank und kann morgen nicht arbeiten. Können Sie kommen? Bitte rufen Sie mich zurück.

2. Anruf

Kerstin:
(Sabines Freundin)

Hallo Sabine, hier ist Kerstin. Du kommst doch morgen mit, oder? Der Zug fährt um 8:30 Uhr ab. Wir kommen dann um Viertel nach Zehn in Schönberg an. Die Wanderung zum Schloss dauert zwei Stunden. Wir sind dann am Abend um 18:00 Uhr wieder zu Hause. Der Ausflug wird sicher toll. Du weißt, deine Tennisfreundinnen rechnen mit dir. Also dann bis morgen am Bahnhof.

Track 3|6

A3a

Lösung 1

Oskar Petermann:

Guten Tag, Herr Krüger, hier spricht Petermann. Vielen Dank für Ihren Anruf. Sie haben gesagt, dass Sie morgen gegen Viertel vor eins kommen können. Leider bin ich nicht zu Hause. Können Sie etwas früher oder etwas später kommen? Vielleicht um 10:00 Uhr am Vormittag oder ab 15:00 Uhr am Nachmittag? Bitte rufen Sie zurück.

Lösung 2

Oskar Petermann:

Hallo Maja, hier ist Oskar. Ich kann morgen leider nicht kommen. Ich bekomme doch neue Möbel und Herr Krüger vom Möbelhaus Schreiner hat gesagt, dass sie die Möbel so um Viertel vor eins vorbeibringen. Tut mir leid.

Track 3|7

B1b

Das ist kein Spaß ...

Kevin ist 15 Jahre alt. Er ist immer gern zur Schule gegangen und hat gute Noten bekommen. Doch seit einigen Tagen ist alles anders. Es hat mit ein paar dummen Nachrichten auf seinem Handy angefangen. „Hallo Muttersöhnchen“ und „Lernst du fleißig, du Streber?“, hat er da gelesen. Zuerst hat Kevin gedacht, dass jemand schlechte Späße macht. Er hat die Nachrichten einfach gelöscht. Doch dann hat er sein Foto im Internet gesehen. Jemand hat mit einem Filzstift eine große Brille gezeichnet und ihm eine schwarz-weiß karierte Jacke angezogen. Er hat schrecklich ausgesehen. Und dann hat er die Kommentare gelesen ... Natürlich waren da keine Namen, alles war anonym. Am nächsten Morgen ist Kevin nicht aufgestanden, sondern einfach im Bett geblieben. Den ganzen Tag hat er nur an das Foto im Internet gedacht. So etwas wie Kevin ist schon vielen Jugendlichen und Erwachsenen passiert. Experten glauben, dass in Deutschland jeder Dritte Probleme mit Cybermobbing hat. Falsche Geschichten, böse Kommentare und hässliche Fotos im Internet, das bedeutet Cybermobbing für die Opfer. In ihrem Buch *Generation Internet* beschreiben John Palfrey und Urs Gasser dieses Problem. Mobbing

hat es immer gegeben, so die Autoren, aber das Internet macht Mobbing für die Täter besonders einfach. Im Internet haben sie viele Leser und Leserinnen und können ganz anonym bleiben. Für die Opfer ist das sehr gefährlich.

Was kann man gegen Cybermobbing tun? Auf keinen Fall darf man Opfer bleiben, sagen die Experten. Man muss etwas tun.

Dann hat Kevin seinen Eltern von seinem Problem erzählt. Sie sind zusammen zur Schulleiterin gegangen und haben gemeinsam eine Lösung gefunden. Einen Tag später waren Kevins Foto und die Kommentare nicht mehr im Netz. In Schulprojekten haben die Schüler dann das Problem Cybermobbing diskutiert. Heute liest Kevin alle SMS wieder gern, ... na ja, fast alle.

Hallo Kevin, hast du dein Zimmer aufgeräumt?

Track 3|8

Valentina:

Marlies:

Valentina:

Marlies:

Valentina:

Marlies:

Valentina:

Marlies:

Valentina:

C1c

Marlies, hast du das gehört? Emil hat eine Einladung von der Chefin bekommen. Er hat gefragt, ob du auch eine Einladung hast.

Und?

Er hat mich gefragt, ob er die Einladung annehmen soll. Ich glaube, er ist ein bisschen nervös.

Warum glaubst du das?

Er hatte so viele Fragen. Er hat gefragt, warum sie ihn einlädt, was er anziehen soll, was er mitbringen soll und wie lang man nach Großdorf fährt. ...Und dann ...

Ja?

Und dann hat er auch gefragt, ob er früher kommen kann.

Er kann nicht mehr warten.

Es sieht so aus.

Track 3|9

Emil: Hallo Valentina. Du, ich habe eine Einladung bekommen.

Valentina: Ja? ... Von wem?

Emil: Von der Chefin. Soll ich die Einladung annehmen?

Valentina: Klar. Sie lädt manchmal Mitarbeiter ein. Ich war auch schon einmal bei ihr zu Hause.

Emil: Aber warum lädt sie mich ein?

Valentina: Du bist noch nicht lange in der Firma. Vielleicht will sie dich besser kennenlernen.

Emil: Und ... und ... was soll ich anziehen?

Valentina: Das ist nicht so schwierig. Was trägst du jetzt? ... Hose, Pullover ... das passt. Du kannst so gehen.

Emil: Was soll ich mitbringen? ... Blumen, Wein, Schokolade?

Valentina: Frau Wechselberger hat zwei kleine Kinder, ich habe Schokolade für die Kinder mitgebracht und Blumen.

Emil: Blumen und Schokolade, das mache ich auch. Wie lang fährt man denn nach ... nachähhh

Valentina: Nach Großdorf?

Emil: Ja genau, wie lang fährt man nach Großdorf?

Valentina: Zwanzig Minuten. Und sei pünktlich.

Emil: Kann ich früher kommen? Was glaubst du?

Valentina: Nein, das ist nicht gut. Komm nicht zu früh und bleib auch nicht zu lange, das ist ja keine Party. Egon und Klaus sind das letzte Mal bis halb zwei geblieben, ich glaube, das war nicht so gut.

Emil: Klar. O. k.

Valentina: Es wird sicher nett.

Emil: Ja, ich hoffe, danke Valentina.

C1d

Track 3|10

Marie: Wer hat denn angerufen?

Bernhard: Ach ... Meine Tante Waltraud. Sie will, dass ich sie am

C1e

Samstag besuche.

Marie: Und ...? Besuchst du sie?

Bernhard: Nein. Ich will nicht.

Marie: Hast du ihr das gesagt?

Bernhard: Natürlich nicht, das kann ich ihr nicht sagen.

Marie: Und was *hast* du ihr gesagt?

Bernhard: Ich habe ihr gesagt, dass du im Krankenhaus bist. Und dass ich deshalb hier bleiben muss.

Marie: Bernhard!! ... Das kann doch nicht wahr sein! – Was hat sie geantwortet?

Bernhard: Oh ... Sie hat gesagt, dass sie dich am Samstag besuchen will.

Marie: Na, toll. Sie will mich im Krankenhaus besuchen und ich bin ... Ich bin doch gar nicht im Krankenhaus. Bernhard! Was machen wir jetzt!?